Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 58. | Breslau, den 22. Juli 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Betrifft neues Formular über Gesundheitsbescheinigung und Ausfuhrgenehmigung aus Maul- und Klauenseuchen-Beobachtungsgebieten.

Es hat sich hier das Bedürfnis herausgestellt, zwecks schnellerer Erledigung der landrätlichen Schlachtvieh-Ausfuhr-Atteste, die im hiesigen Bureau stets handschriftlich hergestellt werden mußten und einen bedeutenden Zeitaufwand erforderten, ein Formular herzustellen, welches in der hiesigen **Kreisblatt-Druckerei, Tauentzienstraße 49**, käuflich zu haben ist. Das neue Formular vereinigt in sich den Vordruck für das tierärztliche Gesundheitsattest, sowie den Vordruck für die landrätliche Ausfuhrgenehmigung. **Den interessierten Herren Tierärzten des hiesigen Kreises, der Nachbarkreise und des Stadtkreises Breslau, sowie den Herren Viehbesitzern und Viehhändlern**, mache ich dies mit dem Bemerken bekannt, **daß nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im hiesigen Amte Ausfuhrbescheinigungen nur noch mittels des beschriebenen Formulars erteilt werden können.** Ich empfehle daher den genannten Herren Interessenten dringend die Anschaffung des qu. Formulars. **Auch werden die Orts- und Ortspolizeibehörden ersucht, für die weiteste Verbreitung dieser Veröffentlichung in ihren Dienstbezirken Sorge zu tragen.**

Breslau, den 18. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **Rother** in **Damsdorf** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Nur das verseuchte Gehöft wird **unter Sperre gestellt** und bildet in seiner gesamten Ausdehnung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt; zu demselben gehört die Ortschaft: **Damsdorf** (außer dem Seuchengehöft, welches, wie oben bemerkt, den Sperrbezirk bildet).

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 19. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge **Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des **Dominiums Krichen** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Nur das verseuchte Dominialgehöft wird **unter Sperre gestellt** und bildet in seiner gesamten Ausdehnung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt; zu demselben gehört die Ortschaft **Krichen.**

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 20. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr v. Thielmann, Regierungs-Assessor.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Zufolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des **Dominiums Malkwitz** wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 usw. bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Das **Dominium Malkwitz** wird **unter Sperre gestellt** und bildet in seiner gesamten Ausdehnung den **Sperrbezirk.**

II. **Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt**; zu demselben gehört die Gemeinde **Malkwitz.**

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. April d. J. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 21. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Tschauchelwitz und Pleischwitz.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der vorgenannten Ortschaften erloschen ist, werden meine diesbezüglichen Anordnungen vom 29./5., 6./6., 8/6. — vergl. Kreisblatt Nr. 43, 45, 46 — hiermit aufgehoben.

Breslau, den 19. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Betrifft Erlöschen der Maul- und Klauenseuche auf dem Dominium Groß-Nädlitz und Aenderung des Sperrbezirks.

In Abänderung meiner Verfügung vom 24. Juni d. J., Kreisblatt Nr. 51, wird hierdurch angeordnet, daß das Dominium Groß-Nädlitz infolge Erlöschens der Maul- und Klauenseuche daselbst aus dem Sperrbezirk ausscheidet und lediglich die in der Gemeinde verseuchten einzelnen Gehöfte den Sperrbezirk bilden.

Für diese Gehöfte gelten bis auf weiteres die unterm 8. April d. J. — Kreisblatt Nr. 29 — bekannt gegebenen Seuchenvorschriften und die der oben angezogenen Kreisblatt-Bekanntmachung.

Breslau, den 20. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Romberg sowie in Tschechnitz bis auf die Gehöfte der Besitzer Siegmund und Klebek.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der vorgenannten Ortschaften bis auf die Gehöfte **Siegmund** und **Klebek** in Tschechnitz erloschen ist, werden meine diesbezüglichen Anordnungen vom 4./6. und 18./6. — vergl. Kreisblatt Nr. 45, 49 — hiermit aufgehoben.

Gleichzeitig wird jedoch darauf hingewiesen, daß bezüglich der genannten Gehöfte in Tschechnitz, welche noch unter Sperre stehen, die bekannten Sperrmaßregeln noch bis auf weiteres in Kraft bleiben — vergl. Kreisblatt Nr. 29 — vom 8. April d. J.

Breslau, den 21. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Die Vertretung des erkrankten Fußgendarmerie-Wachtmeisters **Korn** aus Schwoitsch vom 16. d. M. ab erfolgt:
durch den Fußgendarmerie-Wachtmeister **Schwarzer** aus Breslau in Bartheln, Bischofswalde und Grüneiche,
durch den Fußgendarmerie-Wachtmeister **Pelz** aus Schottwitz in Drachenbrunn, Zimpel und Schwoitsch.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Die Vertretung des in der Zeit vom 2. bis 30. August dieses Jahres beurlaubten Fußgendarmerie-Wachtmeisters **Walter II** in Woischwitz erfolgt
a) in den Ortschaften Woischwitz, Wessig und Oltaschin durch den Fußgendarmerie-Wachtmeister **Constand** in Krietern,
b) in den Ortschaften Dürrjentsch, Eckersdorf und Lamsfeld durch den Fußgendarmerie-Wachtmeister **Dubiel** in Brockau.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Diejenigen Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, welche mit Erstattung der Anzeige über die vorhandenen **Getreidebestände** — Kreisblatt-Bekanntmachung vom 5. Juli 1911, Nr. 54 — noch im Rückstande sind, werden hiermit an Erledigung **mit Frist bis zum 28. Juli d. J.** erinnert.

Breslau, den 19. Juli 1911.

Die Brustseuche unter den Pferden des Möbelfabrikanten Georg Titze, in dem Grundstück Hummerei Nr. 18, hierselbst, ist erloschen.

Dies wird mit Bezug auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 13. v. M. — Stück 47 — veröffentlicht.

Breslau, den 20. Juli 1911.

Am 3. Oktober d. J. wird bei der I. Matrosendivision in Kiel außer **Vierjährig-Freiwilligen** ausnahmsweise auch eine Anzahl **Dreijährig-Freiwilliger** eingestellt.

Leute, die sich zum Eintritt als **Vierjährig-Freiwillige** melden, werden jedoch bevorzugt.

Das Mindestmaß für Freiwillige der Landbevölkerung beträgt 1,65 m.

Vorstehende Bekanntmachung der I. Matrosendivision in Kiel wird den Gemeindebehörden mit dem Auftrage zur Kenntnis gebracht, sich zum Eintritt als Freiwillige Meldende dementsprechend anzuweisen.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Freiherr von Thielmann, Regierungs-Assessor.

Sonstige Bekanntmachungen.

Ein Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kunststraße von Jäschkowitz nach Rattwitz liegt vom 19. Juli ab vier Wochen bei dem Postamt in Breslau 2 aus.

Breslau I, den 15. Juli 1911.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Die Guts- und Gemeindevorstände, welche die ihnen zur Ausfüllung übersandten **Gebäudebeschreibungen** noch nicht zurückgereicht haben, werden ersucht, dieselben (in allen Teilen ausgefüllt) an das unterzeichnete Katasteramt **baldigst** zurückgelangen zu lassen.

Zwecks Vermeidung von Rückfragen wird ersucht, den Gebäudebeschreibungen einfache **Lagepläne** beizufügen.

Breslau, den 18. Juli 1911.

Königliches Katasteramt II.
Muschner.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Allgemeines.

Preußische Klassen-Lotterie.

Zur 2. Klasse 225. Preußischen Klassen-Lotterie werden die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose jetzt ausgegeben. Die Ausgabe der Freilose und die Gewinnzahlung findet erst vom 24. d. M. ab statt. Die Ziehung der 2. Klasse mit Gewinnen im Betrage von 1 406 859 Mark beginnt am 11. August. Die Hauptgewinne sind zwei zu 60 000 Mark.

Zwei Breslauer Studenten verunglückt.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Bei der „Frau Hitt" in der Nordkette sind am Sonnabend zwei Studierende, Brüder aus Preußisch-Schlesien, abgestürzt, die sich dort verstiegen hatten. Einer ist schwer, einer leicht verletzt. Sie mußten die Nacht im Freien verbringen; am Sonntag wurden sie von der Rettungsexpedition zu Tal gebracht. Nach einer weiteren Meldung sind die Abgestürzten Breslauer Studenten, ihre Namen sind jedoch noch unbekannt. — Die „Frau Hitt" ist eine steile Wand der Sattlspitzen, 2270 Meter hoch, im Gebiete der Stubaitalbahn, auch von Innsbruck direkt zu erreichen.

Nach einer weiteren Meldung sind die an der „Frau Hitt-Wand" bei Innsbruck abgestürzten Breslauer Studenten die Brüder Max und Richard Kuhna aus Beuthen OS. Die Verunglückten sind von einer Rettungsexpedition nach Innsbruck gebracht worden. Ihr Befinden ist gefahrlos.

Festgenommene Saccharin-Schwindler.

Seit langer Zeit war die Breslauer Kriminalpolizei einer aus vier Personen bestehenden Schmugglerbande auf der Spur. Da es trotz aller Bemühungen nicht gelang, das in Breslau unterhaltene Lager ausfindig zu machen, benützte die Kriminalpolizei die Gelegenheit, die Abreise zweier Komplizen zu verfolgen. Das Ziel dieser war Görlitz. Einer der Schmuggler ging in ein Görlitzer Hotel, bestellte zwei Zimmer und hinterlegte ein Paket. Er begab sich dann zum Bahnhof, holte seinen Genossen ab und im Augenblick, als beide das Hotel betreten wollten, nahm sie der Kriminalbeamte in Empfang. Hier erst konnten sie durch die mitgeführten Saccharinpakete überführt werden, die einen Wert von zirka 1500 Mark repräsentierten. Nachdem die beiden im Görlitzer Untersuchungsgefängnis untergebracht waren, wurde die Breslauer Kriminalpolizei telephonisch verständigt, um noch die beiden anderen, sich in Breslau befindlichen Komplizen festzunehmen. m.

Einen unfreiwilligen Aufenthalt.

Die zahlreichen Ausflügler, die am Sonntag den um 8 Uhr 43 Minuten von Deutsch-Lissa abgehenden Zug zur Rückfahrt nach Breslau benutzten, wurden unterwegs auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Der pünktlich abgehende Zug fuhr bis Neukirch, wurde hier auf ein Nebengleis zurückgeschoben und blieb nun stehen. Sechs Schnellzüge sausten an uns vorüber, drei in der Richtung nach Breslau und drei in der Richtung nach Liegnitz, wir aber standen und standen still, fast eine ganze Stunde lang. Doch die zahlreichen Insassen des Zuges, alles Sonntagsausflügler, nahmen die Sache nicht krumm; selbst die jungen Damen ertrugen mit stoischer Ruhe diese Art des „Sitzenbleibens". Männlein und Weiblein stimmten fröhliche Lieder an, z. B. „Grüß mir mein liebes Odertor", „Wir sitzen so fröhlich beisammen", „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist", „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", „Ich hab' mich ergeben" usw. Ja, es schien, als ob manch junges Pärchen an der Verzögerung der Heimreise seine helle Freude gehabt hätte. Dem Glücklichen schlägt ja bekanntlich keine Stunde. Mit einer Stunde Verspätung kam der Zug endlich in Breslau an. Ueber den Grund des langen Liegenbleibens in Neukirch hat man nichts erfahren.

Soldaten als Erntehelfer.

Verschiedene Blätter haben mitgeteilt, daß die Bestimmungen über Erntеurlauber abgeändert und durch neue Vorschriften ersetzt worden seien; u. a. sollen die Anträge auf Stellung von Soldaten zur Ernte jetzt nur noch durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer zu stellen sein. Wie die Landwirtschaftskammer für Schlesien hierzu berichtet, ist dem Generalkommando des 6. Armeekorps hiervon nichts bekannt. Die Nachricht dürfte demnach für Schlesien nicht zutreffen.

Aus Kreis und Provinz.

Trebnitz, 18. Juli. In dem aus einem großen Gebäude bestehenden Ochsen- und Pferdestalle des Dominiums Mühnitz brach auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus und äscherte das Gebäude nahezu vollständig ein. Das Vieh konnte gerettet werden.

Oels, 18. Juli. Zu dem Eisenbahnunglück wird noch gemeldet, daß der examinierte Heizer Borsig aus Oels, welcher als Führer des aus 40 Achsen bestehenden Güterzuges fungierte, durch den Stoß an die Steuerung geschleudert wurde, wodurch er eine Anschwellung des Unterleibes erlitt; der Verunglückte wurde mit dem nächsten Zuge nach Breslau überführt. Der Führer des aus Breslau kommenden Personenzuges, welcher das Haltesignal überfahren haben soll, wurde sofort vom Dienste dispensiert und die Passagiere, die nur einen großen Stoß spürten, mit einem neu zusammengestellten Zuge weiter befördert. Ein Kalk- und ein Kohlenwagen fuhren übereinander, wodurch sich letzterer halb entleerte. Beschädigt wurden noch der Packwagen des Personenzuges und mehrere Pufferbohlen.

Maltsch, 20. Juli. Der beim Erbscholtiseibesitzer Danke in Diensten stehende Pferdeknecht August John fiel beim Einernten von Getreide vom beladenen Wagen so unglücklich herab, daß ihm das Vorderrad über den Kopf hinwegging und der Tod auf der Stelle eintrat. — Hier ist die Gründung eines Ortsausschusses für Jugendpflege beschlossen worden. Vorsitzender ist Herr Toepffer.

Guhrau, 19. Juli. Als am Sonnabend abend ein Herr in einem hiesigen Gasthause eingeschlummert war, ist er hierbei seiner Brieftasche mit 600 Mark Inhalt verlustig gegangen.

Reichenbach, 19. Juli. Ihr eigenes Kind ums Leben gebracht hat eine in Langenbielau beschäftigte 25jährige galizische Arbeiterin. Sie hatte heimlich entbunden und das Kind in den sogenannten Brückelteich geworfen. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt. — Ertrunken ist im Großteich zwischen Faulbrück und Stolbergsdorf der Fabrikweber Hermann Gottwald aus der Niederstadt. Er wurde beim Baden vom Herzschlage betroffen.

Reichenbach, 20. Juli. Ueber Reichenbach und Umgegend gingen am Dienstag nachmittag zumteil schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen vermischt mit Hagel nieder. Von den Anhöhen ergoß sich das Wasser in Strömen in die niedriger gelegenen Flächen und floß rapid den Gräben und Bächen zu. So u. a. auch von der hohen Schanze, wodurch mehrere Keller der Anwohner erheblich überschwemmt wurden. Auch auf dem Ringe und verschiedenen Straßen bildeten sich große Wasserflächen, da die Kanäle die Wassermengen nicht zu fassen vermochten. Abends um 9 Uhr entluden sich aufs neue mehrere schwere Gewitter über Stadt und Kreis Reichenbach, die auch ein Menschenleben forderten. Der in Peilau wohnhafte Stallschweizer Ernst Schweitzer, der in Langenbielau auf Arbeit gewesen war, wurde auf dem Heimwege zwischen Langenbielau und Schlösselpeilau an den Wiesen von dem Gewitter überrascht und von einem Blitzstrahl getötet.

Altwasser, 19. Juli. Ueber das ganze Waldenburger Gebirgsland gingen gestern schwere, mit Hagelschlag begleitete Gewitter nieder. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein und die Feuerwehr war fortwährend in Tätigkeit.

Kattowitz, 20. Juli. 5490 Mark unter dem Strohsack verwahrte ein Weichensteller aus Bogutschütz. Nicht wenig erschrocken mag der Sparer gewesen sein, als er vor einigen Tagen sein Geld vermißte. Die angestellten Ermittelungen nach dem Diebe sind bisher ohne Ergebnis geblieben.

Königshütte, 18. Juli. Eine eigenartige Firmenaufschrift führt ein hiesiges Beerdigungsinstitut. In großen Lettern steht da an der Hausfront, Kirchstraße 14, zu lesen: „Tischlerei von der Wiege bis zum Sarge, Fuhrwerk von der Taufe bis zum Grabe". — Bei dem Bergfest der Königin Luisegrube wurden 360 Tonnen Bier, also 36 000 Liter Gerstensaft verzapft, 225 Zentner Wurst und 45 000 Semmeln verteilt, außerdem noch 75 000 Zigarren.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.



Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Zur Eisenbahnkatastrophe in Müllheim. Der Lokomotivführer und der Heizer des verunglückten Eilzuges Nr. 9 Basel—Frankfurt a. M.—Berlin sind noch am gestrigen Nachmittag verhaftet worden und zwar unter der Beschuldigung, daß sie durch zu schnelles Fahren vor der Station das Unglück verschuldet hätten. Im Stationsgebäude hatte sich seit Bekanntwerden des Unglücks die Königliche Staatsanwaltschaft ein vollkommenes Büro eingerichtet. Bis zum späten Abend wurden die Zeugen der Katastrophe vernommen. Hauptsächlich handelt es sich um die Frage, ob der Einsturz der im Bau befindlichen Unterführung die unmittelbare Ursache des Unglücks oder ob dieser Einsturz nur eine Folge der vorher eingetretenen Entgleisung war. Die Zahl der Todesopfer hat sich bereits auf 14 erhöht. Außer den bis gestern mittag aus den Trümmern geborgenen neun Leichen wurden im Laufe des Nachmittags noch weitere fünf Tote unter den Trümmern des fast vollständig zersplitterten Zuges hervorgezogen. Die Leichen wurden am Abend in das Bürgerhospital geschafft und dort aufgebahrt. Das Befinden einiger sehr schwer verletzter Passagiere ist so bedenklich, daß sich die Zahl der Todesopfer noch vergrößern dürfte. — Müllheim, 18. Juli. (Telegr.) Von den ca. 50 Personen, die in das Hospital als verletzt gebracht wurden, sind die meisten wieder entlassen worden. Bei den Todesopfern bestand die Todesursache in den meisten Fällen in gefährlichen Schädelbrüchen. Der Zugverkehr ist wieder aufgenommen worden.

Das schwere Eisenbahnunglück bei Müllheim hat bis jetzt 15 Todesopfer gefordert. Der Packmeister des Unglückszuges gab folgende Schilderung: „Wir näherten uns dem Signal „Langsam fahren" an der ersten Haltestation Müllheim a. Rh., als der Zugführer zu mir sagte: „Ich weiß nicht, der Lokomotivführer fährt mir zu schnell!" Gleichzeitig zog der Zugführer die Bremse. Da war aber auch das Unglück schon geschehen. Wir wurden in unserem Wagen mehrmals durcheinandergeworfen. Dann stand der Wagen. Es gelang mir, zuerst hinauszukommen, und ich half dann schleunigst dem Zugführer aus dem Wagen, der auf der Seite lag. Die Lokomotive hatte sich vom Zuge losgerissen und stand mehrere Meter von den ineinander geschobenen oder umgeworfenen Wagen entfernt im Gleise. Der erste Personenwagen war umgestürzt und versperrte das Nebengleis, während der dritte Wagen den zweiten vollständig zusammengedrückt hatte. Auch die folgenden Wagen waren bis auf den letzten aus den Schienen gehoben. Die getöteten Passagiere befanden sich sämtlich im zweiten Wagen. Sie waren durch die Gewalt des Zusammenstoßes so zerquetscht und verstümmelt, daß sie unkenntlich waren. Innerhalb einer Viertelstunde wurden elf Tote aus dem Zuge gezogen. — Wie so oft bei schweren Katastrophen kamen auch wieder Menschen durch wunderbaren Zufall mit dem Leben davon. Aus einem Abteil zogen Arbeiter einen Mann unverletzt hervor, um den vier Tote lagen.

Im Befinden der bei der Eisenbahnkatastrophe schwer Verletzten ist eine Besserung eingetreten, sodaß keine weitere Erhöhung der Zahl der Todesopfer zu erwarten ist. Der durch das Unglück angerichtete Materialschaden beträgt etwa 200 000 Mark. Die Untersuchung über die Ursachen der Entgleisung wird rastlos fortgesetzt.

Ein neuer Spionagefall hat sich in Metz zugetragen. Der 20jährige angebliche Bildhauer Nicolas machte einem militärischen Telegraphenbeamten den Vorschlag, er solle ihm Pläne, die bei einer etwaigen Belagerung von Metz Bedeutung hätten, ausliefern. Der Telegraphist ging scheinbar darauf ein, meldete den Vorfall aber seiner Behörde. Mit einem gefälschten Plane ging er in das verabredete Restaurant, wo er dem Nicolas den Plan unter dem Tische herüberreichte und auf demselben Wege 20 Mark erhielt. Beim Austritt aus der Restauration wurde Nicolas verhaftet, der Plan war jedoch schon nicht mehr in seinen Händen, sondern war an drei gutgekleidete Herren weitergegeben worden, die sofort das Lokal verließen.

Unglück auf dem Exerzierplatze. Gestern vormittag manövrierten auf dem großen Exerzierplatze in Schwerin die zu einer Uebung eingezogenen Landwehrleute des mecklenburgischen Artillerieregiments Nr. 60. Plötzlich wurden die Pferde der gleichfalls auf dem Platze manövrierenden Maschinengewehrabteilung des mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 89 scheu und rasten in wilder Hast in die nichtsahnenden Landwehrleute hinein, wobei 14 Personen verletzt wurden, davon 4 schwer.

Ein braver Junge ist der 15jährige Buchdruckerlehrling Kamm in Berlin. Er rettete die 30jährige Ehefrau Engel, die in selbstmörderischer Absicht in einen Kanal gesprungen war. Es entspann sich zwischen Kamm und der Ehefrau ein verzweifelter Kampf. Wie eine Wahnsinnige klammerte sich die Selbstmörderin an dem jungen Menschen fest und wollte ihn immer wieder in die Tiefe ziehen. Schließlich behielt Kamm doch die Oberhand, so daß es ihm noch gelingen konnte, die hartnäckige Gegnerin den Fluten zu entreißen. Kamm hatte erst kürzlich ein Schulmädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und Rowdies. In der vergangenen Nacht kam es in Köln zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und nächtlichen Ruhestörern, Männern und Frauen. Rowdies hatten einen großen Hund auf zwei Polizeibeamte gehetzt. Die Exzedenten versuchten die beiden Beamten zu Boden zu werfen. Diesen gelang es, Verstärkung herbeizurufen, und nun gingen die Beamten mit blanker Waffe vor. Mehrere junge Burschen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Auch zwei Beamte erlitten schwere Verletzungen. Die Haupträdelsführer konnten verhaftet werden.

Der gefährliche Wilddieb der Provinz Brandenburg wurde durch die Gewandtheit des Jägers Kühne vom Garde-Schützen-Bataillon in der Person des Hausdieners Bumblat dingfest gemacht. Der Wilderer lag schußbereit in sicherster Deckung, sodaß der Jäger ihn nicht angreifen konnte. Kühne erkannte aber durch sein Fernglas, daß der Hund des Wilddiebes eine Steuermarke am Halsband trug, und sobald das Tier in Schußnähe kam, streckte er es mit seinem Gewehr nieder. Kühne schnitt das Halsband mit der Marke ab und überbrachte beides der Berliner Kriminalpolizei. Bumblat hat bereits das Leben eines Försters auf dem Gewissen.

Riesenbrand. Das große, neuerbaute Dampfschneide- und Sägewerk von Konstantin Groß in Weimar ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die in dem Werke befindlichen Arbeiter nur mit Mühe ihr nacktes Leben retten konnten.

Ein furchtbares Selbstmorddrama ereignete sich in dem Gasthause „Seealp" am Seealp-See am Fuße des Säntis. Dort war am Abende zuvor ein junges Paar eingekehrt. Morgens gegen 10 Uhr wurden die Wirtsleute durch zwei rasch aufeinanderfallende Revolverschüsse erschreckt. Da die Wohnung von innen verschlossen war, verschaffte man sich gewaltsam Eingang. In dem Bette lag der Leichnam eines Mädchens und daneben auf dem Fußboden derjenige eines jungen Mannes. Beide waren von Blut überströmt. In einem Briefe an den Wirt wurde bekannt gegeben, daß die Eltern der jungen beiden Leute, die sich als Geschwister Robert und Minna Lange aus Geestemünde ausgaben, von ihrem grausigen Vorhaben bereits schriftlich unterrichtet seien.

Schweres Autounglück. Der Buchhalter Reßky in Schlochau unternahm im Auto mit sechs Herren eine Ausfahrt. Die Steuerung versagte und das Gefährt lief gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. Dem Buchhalter Spohn drang die Lenkstange tief in den Unterleib und der Brustkasten wurde ihm eingedrückt. Er erlag seinen Verletzungen. Der Hotelbesitzer Wolffram liegt im Krankenhause mit einem Armbruch, ein Herr Wedemer an schweren Kopfverletzungen darnieder. Das Auto wurde gänzlich zertrümmert.

Saccharinschmuggel. Bei Passau kam die Grenzpolizei einem raffinierten Saccharinschmuggel auf die Spur. Der Uebeltäter wurde in der Person des Schneiders Madel gefaßt. Madel betrieb die Schmuggelei in großartigem Stile von verschiedenen Orten aus. Er war immer hochelegant gekleidet, wenn er auf seine „Geschäftstouren" ging und trug stets Frack und weiße Binde nebst Zylinderhut, um die Meinung zu erwecken, er befinde sich auf einer offiziellen Reise. In seinem Frackfutter wurden nicht weniger als 20 Pfund Saccharin eingenäht vorgefunden, selbst die eleganten Lackstiefeletten waren mit entsprechenden Einrichtungen versehen. Unterhalb des Oberleders und an den Seiten waren Taschen angebracht, die mit dem teuren Süßstoff gefüllt waren.

Der Richter-Skandal. Auf der Suche nach dem deutschen Ingenieur Richter haben die türkischen Behörden eine skandalöse Schwäche und Unfähigkeit an den Tag gelegt. Sie haben jetzt feststellen müssen, daß Richter über die griechische Grenze verschleppt worden ist, und zwar soll er sich in Thessalien in der Nähe von Ekassona in den Händen der Verwandten des Räubers Nauphemus befinden. Die deutsche Gesandtschaft in Athen ist angewiesen, bei den griechischen Behörden alle Schritte zur schleunigen Befreiung Richters zu tun.

Vermischtes.

Das Kolonialkriegerdenkmal, das in Ber... Aufstellung finden soll, verursacht Schwierigkeiten, da man nicht weiß, wo es aufgestellt werden soll. Vorläufig hat sich die Gemeinde Wilmersdorf bereit erklärt, das Denkmal auf einem ihrer Plätze aufzustellen und die Kosten der Unterhaltung zu übernehmen. Wäre es nicht viel würdiger, wenn das Denkmal für unsere gefallenen Kolonialkrieger an einem Platze Berlins aufgestellt würde, der durch historische Erinnerungen geweiht ist? Vielleicht im Tiergarten oder seiner Nachbarschaft?

Die Luisenbräute. In der Sterbestunde der Königin Luise fand am Mittwoch nach altem Brauch die Trauung der Luisenbrautpaare in der Potsdamer Garnisonkirche statt, die von der Stiftung „Luisen-Denkmal" ausgestattet werden. Es waren diesmal sieben Paare, die unter Glockengeläut und Orgelklang vom Hofprediger Richter (früher in Breslau) zum Altar geleitet wurden, wo bereits die Mitglieder des Familienrats der Stiftung sich versammelt hatten. Eine große Zahl Andächtiger wohnte der Feier bei.

In wieviel Tagen reist man um die Erde? Der Pariser Journalist Schmidt ist von seinem Blatte ausgesandt worden, um eine Reise um die Erde in weniger als 63 Tagen zurückzulegen. Das ist nämlich der jetzige Rekord, den ein anderer Pariser innehat.

Zum Bismarckdenkmal-Wettbewerb. Anton von Werner hat an dem Bismarckdenkmal-Wettbewerb für Bingerbrück eine Kritik geübt, die in manchen Punkten recht bemerkenswert ist. Bismarck selbst, so erzählte der berühmte Maler, hat über Trutzdenkmäler seine besondere Meinung. Ueber das Niederwalddenkmal hat er einmal geäußert, er verstehe nicht, warum das Deutsche Reich an dieser Stelle gerade durch ein Frauenzimmer repräsentiert werden müsse; ihm würde es viel richtiger und wirksamer erscheinen, wenn dort am Rhein mit dem Gesicht gegen Westen einer der beiden bekannten wilden Männer vom preußischen Wappen mit hocherhobener Keule hingestellt würde. Da würde man sehr leicht verstehen, was das sagen und bedeuten wolle. Bismarck selbst, meinte Anton von Werner, würde sich in seiner nüchtern-praktischen Denkungsart über künstlerische Angelegenheiten es sehr derb verbeten haben, daß man ihm ein tempelartiges Denkmal errichte, das den Verdacht der Anbetung aufkommen lassen könne. Man wird kein besseres Symbol finden als ihn selbst.

Das Gletschergrab. Kürzlich wurde am Rande eines Gletschers der Leichnam eines Bergführers gefunden, der vor 22 Jahren in einer Eisspalte den Tod gefunden hatte. Die Leiche war so wohl erhalten, als ob der Tod erst eben eingetreten sei. — Im Jahre 1866 verschwand ein Engländer während einer Bergpartie, ohne daß man eine Spur wieder gefunden hätte. Nach 31 Jahren wurde der Bruder des Verschollenen seitens einer schweizer Ortsbehörde verständigt, daß man den Toten gefunden habe. Nichts deutete auf einen so lange zurückliegenden Unglücksfall. Die Kleidung war völlig intakt, die Zeichnung des Taschentuches ließ deutlich den Namen des Verunglückten erkennen, sein goldener Schiebebleistift funktionierte wie zurzeit des Unfalls usw. — Noch merkwürdiger war die Bergung einer ganzen Anzahl von Leichen, die am Gletscherrande zum Vorschein kamen, nachdem sie vierzig Jahre vorher bei einem Lawinensturz in Gletscherspalten geraten und umgekommen waren. Auch in diesem Falle hatte das Eis jeden Verwesungsvorgang Jahrzehnte hindurch aufgehalten. Aber all das tritt weit in den Schatten gegenüber der konservierenden Wirkung des sibirischen Eises. Dort haben vor wenigen Jahren einige Forschungsreisende die vorzüglich erhaltenen Riesenleiber längst ausgestorbener Mammutarten gefunden, über deren Fleisch die Schlittenhunde herfielen und aus deren Knochenmark die in ihren Mundvorräten knapp gewordenen Forscher sich eine ordentliche Bouillon kochen konnten!

Der Schnaps bei den Negern.

Ein englisches Komitee hat eine internationale Konferenz angeregt, die sich mit der Frage beschäftigen soll, auf welche Weise dem schädlichen Spirituosenverkauf an die Eingeborenen in den Kolonien gesteuert werden kann. — An dieser für die Entwickelung der Kolonien jedenfalls hochwichtigen Sache sind alle Mächte stark interessiert, am meisten aber wohl England selber. Gerade unter den Negern der südafrikanischen Staaten greift die Trunksucht immer mehr um sich, was bei der zu plötzlichen Ausbrüchen der Wut neigenden Natur des Negers doppelt gefährlich ist. In unsern deutschen afrikanischen Kolonien kann man zum Glück von einer Trunksucht unter den Negern noch nicht sprechen, trotzdem in Deutschostafrika die gewissenlosen indischen Händler mit Schnapshandel Unfug genug treiben.

Literatur.

Wanderlust. Wer sie einmal empfunden hat, wer nur einmal in frischem, rüstigen Ausschreiten das Bild der sonnbeglänzten Erde, der taugien Wald- und Wiesenschönheit in sich hineingetrunken hat, der zieht solch Reisen auf Schusters Rappen jeder Schiffs- und Eisenbahn-, jeder Auto- und Wagenfahrt vor. Denn das wundervolle Gefühl des Ausruhens, das nach solcher Wanderung über uns kommt, jenes wohlige Spüren aller Kräfte, die geschmeidige Regsamkeit aller Glieder, — all das gibt uns nur das Wandern. Und man saust in atemloser Hast, nicht in gleichgültig machender Entfernung an den Menschen und Dingen vorbei! Man kommt ihnen nah und lernt sie

kennen, schaut tief in ihre Besonderheit hinein. Diese Freuden auch der Jugend erschlossen zu haben, ist eins der Verdienste unserer Zeit. Tausende junger Männer und Mädchen ziehen nun schon jahraus jahrein mit Rucksack und Wanderstab durch das Land, und immer neue Scharen von Wanderern wirbt der „Wandervogel", werben die vielen Verbände unter unserer heranwachsenden Jugend. Professor Dr. Willi Stoewer entwickelt in seinem Artikel „O Wandern, o Wandern, du freie Burschenluft" in Nr. 28 der „Gartenlaube" das Bild solcher frohen Wanderfahrt durch unsere heimatlichen Gauen. Und wahrlich, wer seine Worte liest, wer sich erzählen läßt von dem harmlosen Uebermut seiner jungen Gesellen, von dem lustigen Abkochen im Freien, dem Kampieren im einfachen Dorfwirtshaus, dem gemeinsamen Singen und Marschieren, der ist innerlich selbst gewonnen und ein Anhänger des Wanderns geworden.

Dem Riesengebirge hat der „Guckkasten" (Berlin, Guckkastenverlag, Preis der einzelnen Nummer 35 Pf., vierteljährlich mit 6 Musikbeilagen nur 2 Mk.) seine Nummer 14 gewidmet. Sie ist in Bild und Text besonders reich ausgestattet. Die besten Künstler und Schriftsteller des schönen Schlesierlandes sind darin mit hervorragenden Beiträgen vertreten. Als technisch vollendete prächtige Farbendrucke seien genannt: „Frühling im Riesengebirge", ganzseitiges Titelbild nach einem Gemälde von Paul Linke, „Der Ziegenrücken" von demselben Meister, „Der große Teich" und „Blick nach den Schneegruben" von Professor C. E. Morgenstern; ferner die in Tondruck trefflich wiedergegebene Radierung „Kirche Wang" von Professor O. F. Probst, der noch eine Federzeichnung der Aussicht nach dem Kamm des Hochgebirges von Schreiberhau aus beigesteuert hat, die Zeichnungen „Bildstöckl im österreichischen Riesengebirge" und „Grenzbauden" von dem talentvollen Friedrich Iwan, M. v. Schwinds „Rübezahl" (ganzseitiger Tondruck), „Nebeltreiben am Hohen Rad", nach einer ausgezeichneten Aufnahme von L. Kuhfahl, die figürlichen Zeichnungen von Gebirglertypen von dell' Antonio, das niedliche „Kaschperle" von Nitsch-Willim usw. Außer Auszügen aus den ältesten Koppenbüchern bringt der Text in bunter Folge ernste und heitere Prosabeiträge und Gedichte von Paul Keller, Karl Hauptmann, Felix Dahn, Ernst von Wolzogen, Ernst Wachler, Dr. Baer, Hermann Hoppe, Hermann Stehr, Paul Barsch, Max Heinzel, Robert Sabel, Hermann Bauch, Marie Klerlein, Marie Oberdieck, u. a. m. Die Musikbeilage enthält zwei schlesische Lieder: „Heimkehr" von Paul Mittmann, Text von Philo vom Walde", und „Gretel" von Paul Klepka, Text von Robert Rößler.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Gar manche haben in der Schule französisch, englisch oder italienisch gelernt und lassen die erworbenen Kenntnisse aus Mangel an Uebung wieder zerfallen, anstatt sie zu erweitern und zu vervollkommnen. Diesem Uebelstande wird durch die oben genannten Publikationen auf möglichst einfache und unterhaltende Weise durch Darbietung reichhaltigen Lese- und Uebungsstoffes abgeholfen mit ganz besonderer Berücksichtigung der alltäglichen Sprache, für die man leider in den Schulen so wenig Zeit findet. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).